

Tag der Arbeitslosen 2023

Themen – Forderungen – Lebensgeschichten

#tagderarbeitslosen



Nach wie vor gibt es trotz vieler offener Stellen eine hohe Zahl arbeitsloser Menschen, die aufgrund ihres Alters, gesundheitlicher Probleme, mangelnder oder nicht nachgefragter Qualifikation, Kinderbetreuungspflichten oder Migrationshintergrund kaum Chancen auf eine dieser offenen Stellen haben.

Viele offene Stellen und gleichzeitig viele arbeitslose Menschen – Wie ist das möglich?

Aus der Sicht arbeitsloser Menschen stellt sich die Situation oftmals so dar:

- „Die Wirtschaft sucht Fachkräfte, **ABER** ich habe keine Berufsausbildung.“
- „Ich möchte eine Ausbildung machen, **ABER** das Angebot ist eingeschränkt und zu teuer.“
- „Betriebe suchen Arbeitskräfte, **ABER** mein Lebenslauf entspricht nicht.“
- „Ich traue mir nach zahlreichen Absagen nichts mehr zu, **ABER** die passende Unterstützung fehlt.“
- „Arbeitgeber suchen belastbare Arbeitskräfte, **ABER** ich habe gesundheitliche Einschränkungen.“
- Ich will als Mutter mit einem Kind arbeiten, **ABER** ich habe keine passende Kinderbetreuung.“
- „Die Wirtschaft sucht erfahrene Arbeitskräfte, **ABER** ich werde abgelehnt, weil ich zu alt bin.“
- „Für Teilzeitjobs gibt es viele Angebote, **ABER** davon kann ich nicht leben.“
- „Deutschkenntnisse sind Voraussetzung für viele Jobs, **ABER** den Kurs kann ich nicht selbst bezahlen.“
- „Ich habe eine Behinderung und möchte arbeiten, **ABER** passende Arbeitsplätze sind selten.“

So denken viele derzeit arbeitslose Menschen:

- „Wir wollen arbeiten, **ABER** wir können so nicht.“
- „Wir wollen arbeiten, **ABER** wir dürfen nicht.“
- „Wir wollen arbeiten, **ABER** die Rahmenbedingungen passen nicht.“
- „Wir wollen arbeiten, **ABER** wir brauchen eine passende Unterstützung.“

Die Forderungen der Aktionsgemeinschaft

Jugendliche

Nach wie vor finden zahlreiche junge Menschen nach der Pflichtschule keinen Lehrplatz, obwohl viele Lehrstellen unbesetzt sind. Die Erfordernisse oder Vorstellungen der Betriebe passen oft nicht mit dem zusammen, was lehrstellensuchende junge Menschen mitbringen. Besonders oft werden Bewerbungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht berücksichtigt. Der Eindruck, nicht

gebraucht zu werden, hat in diesem Lebensalter langanhaltende negative Folgen, etwa für das Selbstbewusstsein und erschwert es sehr, die Motivation aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus sind Erfahrungen des Ausgrenzt-Seins eine Hypothek für unsere Gesellschaft und für die Beteiligung an der Demokratie. Die Corona-Krise hat erhebliche Folgen für die psychische Gesundheit, insbesondere für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche. Persönliche Engpässe oder belastende familiäre Situationen erzeugen vielschichtige Problemlagen, welche allein kaum zu bewältigen sind. Es braucht daher auch mehr Betreuungsplätze mit professioneller und auch psychotherapeutischer Unterstützung für den Einstieg in die Arbeitswelt. Um allen Jugendlichen eine Chance auf einen für sie passenden Berufseinstieg zu geben, braucht es den Ausbau des überbetrieblichen Ausbildungsangebotes samt anschließender Arbeitsplatzperspektive (Beschäftigungsgarantie). Um die Diskriminierung von lehrstellensuchenden jungen Menschen in Ausbildungs- und Orientierungskursen abzuschaffen, muss auch ihnen der Anspruch auf das günstige Jugendticket-Netz gewährt werden.

Ein konkretes Beispiel:

Luna, 17 Jahre, beendete die Pflichtschule ohne positiven Abschluss. Ihr Leben fand am Bahnhof und auf der Straße statt. Als ein Freund am Drogenkonsum starb, ging es Luna sehr schlecht. Es dauerte eine Weile, bis sich Luna dazu durchrang, einen Termin in einem Jugendprojekt zu vereinbaren. Die erste Zeit war für Luna sehr schwierig. Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und das Arbeiten an ihrer beruflichen Orientierung waren für sie nicht die Themen, die sie vorrangig bearbeiten wollte. In den intensiven Einzelcoachings und in den verschiedenen Arbeitstrainings lernte sie ihre Fähigkeiten kennen. Das schenkte ihr wieder Kraft und Mut, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Das Arbeiten in der Küche gefiel ihr besonders und sie erkannte dadurch ihr Talent beim Kochen. Daraus entwickelte sich ihr Wunsch, eine Lehre als Köchin zu absolvieren. Luna bekam ein Praktikum in einem Restaurant. Sie hofft nun auf die Zusage für eine Lehrstelle.

Langzeitarbeitslose Menschen

Eine der wichtigsten und größten Herausforderungen für die Arbeitsmarktpolitik ist der Kampf gegen Langzeitarbeitslosigkeit. Auch in Zeiten von Arbeitskräftemangel in vielen Branchen ist es notwendig, Menschen, die von langer Arbeitslosigkeit betroffen sind, bestmöglich zu unterstützen. Aktuell sind knapp über 390.000 Menschen ohne Arbeit, das ist eine erschreckende Zahl. In vielen Fällen ist Qualifikation der Schlüssel zurück auf den Arbeitsmarkt.

Wir brauchen viel mehr Geld für Arbeitsmarktpolitik. Geld, das in eine aktive Arbeitsmarktpolitik fließt, ist sinnvoll angelegt. Projekte wie die Umweltstiftung, Pflegestiftungen oder Initiativen, um Langzeitarbeitslose und Menschen mit Beeinträchtigungen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, könnten gestärkt und intensiviert werden.

Es braucht eine individuelle passgenaue Unterstützung. Arbeitsuchende, die sich beruflich neu orientieren müssen bzw. wollen, brauchen eine wertschätzende, persönliche und auf die Lebensumstände abgestimmte Beratung. Für eine solche vertrauensvolle Beziehung brauchen die AMS-Mitarbeiter:innen genug Zeit, um sich mit den Bedürfnissen, Kompetenzen und Einschränkungen der Betroffenen intensiv auseinanderzusetzen zu können. Menschen sind motiviert, veränderungswillig und mutig, wenn sie Perspektiven bekommen.

Ein konkretes Beispiel:

Herr L. hat aufgrund einer Erkrankung seinen Arbeitsplatz im Schichtbetrieb aufgeben müssen. Er war längere Zeit arbeitsunfähig, insgesamt rund zwei Jahre. Nun versucht er, wieder an seinen alten Beruf anzuschließen, merkt aber bald, dass er das gesundheitlich nicht mehr schafft. Er sucht nach neuen Perspektiven, nach Möglichkeiten, wie er wieder in das Arbeitsleben einsteigen kann, abseits seiner bisherigen Qualifikation. Eine neue Ausbildung kann er sich finanziell nicht leisten, das AMS macht Druck, dass er möglichst bald wieder arbeitet. Nach längerem Suchen findet er eine Stiftung und macht nun eine Ausbildung in einem Sozialberuf. Mit viel Eigeninitiative, Unterstützung seiner Familie und Durchhaltevermögen ist es ihm gelungen, sich nach der längeren Arbeitslosigkeit neu zu orientieren und einen neuen Weg einzuschlagen.

Frauen mit Kindern

Wenn Kinderbetreuungsplätze fehlen, sind es meist Frauen, die die Arbeit unbezahlt zu Hause übernehmen. Das ist der Hauptgrund für die hohe Teilzeitquote bei Frauen, die wiederum zu einem besonders niedrigen Arbeitslosengeld und in weiterer Folge zu Altersarmut führt.

Die Teilzeitquote bei Frauen muss verringert werden, aber mit den richtigen Maßnahmen. Die Kinderbetreuung soll so organisiert werden können, dass sie sowohl mit Ausbildungen als auch mit Berufstätigkeit vereinbar ist. Und, es braucht dazu entsprechende Ausbildungsmodelle, beispielsweise für den Pflegebereich, die zur Kinderbetreuung passen.

Für die Vereinbarkeit von Familie, Ausbildung und Beruf ist - auch in den Landgemeinden - eine flächendeckende, leistbare, bestenfalls kostenlose Kinderbetreuung notwendig. Um das zu ermöglichen, braucht es noch deutlich mehr Maßnahmen, um die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter:innen in den Kinderbetreuungseinrichtungen zu verbessern und den Beruf dadurch attraktiver zu machen. Denn nur mit ausreichend Personal kann auch ein entsprechender Ausbau stattfinden.

Ein konkretes Beispiel:

Frau G. hat nach längerer Jobsuche eine Arbeitsstelle gefunden, die sich mit den Zeiten, an denen ihre Kinder betreut sind, vereinbaren lässt. Sie kann zwar nur Teilzeit arbeiten, freut sich aber, dass sie wieder in ihrem ursprünglichen Arbeitsfeld tätig sein kann. Doch gleich am dritten Arbeitstag kommt die Ernüchterung – der Arbeitgeber hält sich nicht an die vereinbarten Arbeitszeiten und verlangt von ihr, länger zu bleiben. Die fehlende Kinderbetreuung kann Frau G. sicher irgendwie regeln, meint er. Kann sie nicht – und beendet das Dienstverhältnis daher in der Probezeit.

Totalsperren des Arbeitslosengeldes abschaffen

Sperren des Arbeitslosengeldes durch das AMS, weil von arbeitslosen Menschen eine als zumutbar eingeschätzte Stelle nicht angenommen wurde, haben in letzter Zeit stark zugenommen. Dabei wird das Arbeitslosengeld für 6 oder 8 Wochen völlig gestrichen. Im Vergleich mit einer Geldstrafe bei einer strafrechtlichen Verurteilung entspricht dies einer unbedingten Strafe von 42 bzw. 56 Tagsätzen.

Das ist eine existenzbedrohende und menschenunwürdige Bestrafung, die bewirkt, dass der Druck auf die arbeitssuchenden Menschen enorm steigt und der Versicherungsschutz aufgeweicht wird. Daher sind die Sanktionen mit einer völligen Sperre des Bezuges abzuschaffen. Mehr qualifizieren statt sanktionieren muss das Motto in der Betreuung arbeitsloser Menschen sein.

Ein konkretes Beispiel:

Herr C. kann aufgrund schmerzhafter Rückenprobleme nur einen Arbeitsplatz annehmen, wo er im Sitzen und im Stehen arbeiten kann. Herr C. wird als arbeitsunwillig eingestuft, weil er drei Stellenangebote nicht angenommen hat, die seiner Gesundheit enorm geschadet hätten. Sein Arbeitslosengeld wird gesperrt. Freunde unterstützen ihn finanziell, damit er seine Miete bezahlen kann. Aber wie lange noch? Die Angst, das Leben nicht mehr finanzieren zu können, ist groß und belastet ihn psychisch sehr schwer. Seine Hoffnung, ein eigenständiges Leben führen zu können, gibt er aber (noch) nicht auf. Aus gesundheitlichen Gründen traut er sich aber keine Vollanstellung zu, da seine Angst, die Arbeit und die geforderte Leistung nicht zu schaffen, zu groß ist. Wenn Herr C. nicht schnell eine Arbeit findet, wird er bald seine Wohnung verlieren. Er sagt: „Meine Probleme sind so groß, ich weiß nicht, wie ich es da herausschaffen soll.“ Mit intensiver Beratung wird gemeinsam an den Problemen gearbeitet und er wird bei seinen nächsten Schritten in eine positive Zukunft begleitet.

Armut verhindern

Das Arbeitslosengeld ersetzt arbeitslosen Menschen 55 Prozent ihres früheren Nettoeinkommens. Das bedeutet gerade für Menschen, die zuvor nur ein geringes Einkommen bezogen haben, dass sie in die Armut abrutschen. Dazu kommen die aktuellen Teuerungen bei den Lebenshaltungskosten. Der durchschnittliche AMS-Bezug in Oberösterreich liegt deutlich unter der Armutsgefährdungsschwelle. 57 Prozent der Menschen, die ein Jahr und mehr arbeitslos waren, sind armutsgefährdet. In vielen Fällen ist das Einkommen während einer Arbeitslosigkeit nicht armutsfest, was bedeutet, dass Menschen plötzlich nicht mehr in der Lage sind, ihre Fixkosten zu decken. Der dadurch entstehende psychische Druck und die Existenzangst lähmen. Die Menschen sind damit beschäftigt, sich zu überlegen, wie sie nun über die Runden kommen sollen. Die Energie, die eigentlich in die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz fließen könnte, ist dafür gebunden, Lösungen für Miete, Lebensmitteleinkauf etc. zu finden.

Eine stabile Einkommenssituation, die Sicherheit gibt, alles zum Leben Notwendige bezahlen zu können, ist oft die Voraussetzung dafür, dass Menschen überhaupt erst aktiv werden können und sich beruflich (neu) orientieren können.

Daher fordern wir eine Anhebung der Nettoersatzrate auf 70% sowie eine Teuerungsanpassung bei bereits laufenden Leistungen.

Ein konkretes Beispiel:

Frau B. hatte einen Job in der Gastronomie in ihrem Heimatort. Offiziell verdiente sie sehr wenig. Nun ist sie arbeitslos, das Lokal hat aufgrund der Energiekrise geschlossen. Nach der Kurzarbeit während der Covid19-Pandemie trifft sie nun der Bezug des sehr niedrigen Arbeitslosengeldes unerwartet und macht ihr finanziell zu schaffen. Viel hat sie nie verdient, es sind kaum mehr Ersparnisse da. Wie sie sich nun weiter einschränken kann, um mit dem geringeren Einkommen über die Runden zu kommen, das muss sie sich erst überlegen. Zurück in die Gastronomie will sie, aber sie braucht zuerst einen Plan, wie sie die nächste Miete und die Jahresabrechnung für den Strom bezahlen kann. Und einen Arbeitsplatz, der für sie öffentlich erreichbar ist, braucht sie, denn das Auto musste sie bereits während der Kurzarbeit verkaufen. Sie ist verzweifelt, hat Angst vor der Zukunft und vor den anstehenden Zahlungen. Eine Konzentration auf die Arbeitssuche fällt ihr schwer, sie muss zuerst ihre grundlegenden Dinge regeln, damit sie ihre Wohnung nicht verliert.